

Literatur = Notes de lecture

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **39 (2000)**

Heft 3: **Der Öffentliche Raum = L'espace public**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur · Notes de lecture

Ist es hier schön Landschaft nach der ökologischen Krise

Herausgegeben von Wieland Elfferding und Anton Holzer

282 Seiten, mit zahlreichen Abb., etwa CHF 38.–, ISBN 3-85132-240-1, Turia + Kant, Wien 2000

«Landschaft» erlebt ein Comeback. Nachdem der Begriff die letzten zwei oder drei Jahrzehnte in der Mottenkiste antiquierter Gesellschaftsmetaphern zugebracht hat, kehrt er nun fast schon triumphierend zurück in die politische Öffentlichkeit. Landschaft ist wieder in, der Begriff wird dem Reservoir touristischer Schlagworte entrissen, er kehrt zurück in die Stadt, angereichert um ästhetische, kulturhistorische und politische Mehrwerte. In allen möglichen Formen und Verknüpfungen verschafft sich ein neuer Landschaftsdiskurs Gehör und Aufmerksamkeit: Ausstellungen, Features, Podiumsdiskussionen, Installationen und Projekte.

Die These sei hier gewagt, dass diese neue Rede von der Landschaft ein anderes Modekonzept aus dem Feld gedrängt hat: den Begriff der «Umwelt» in all seinen Verästelungen und Verknüpfungen, so wie er in den 60er-Jahren ins Bewusstsein einer grösseren kritischen Öffentlichkeit getreten ist. Zumindest spricht das Comeback einer neuen Landschaftsdebatte für eine grundlegende Akzentverschiebung: im Schatten der Krise der Ökologie hat sich eine postökologische Nische herausgebildet. Die Landschaft spielt darin wieder eine wichtige Rolle. Die gute und die böse, die schöne und die hässliche Landschaft sind nicht mehr so ohne weiteres auseinanderzuhalten. Mit der neuen Landschaftsdebatte ist die Moral an den Rand, dafür aber die Ästhetik – in ihrer unbekümmerten und oft subversiven Spielart – erneut ins Zentrum geholt worden. Die Beiträge dieses Bandes wollen weniger eine Bilanz dieser Verschiebung hin zu einem neuen Landschaftsdiskurs versuchen, es sind vielmehr Probebohrungen an

verschiedenen Stellen eines noch unsicheren Terrains. Die Themen und Autoren: Wieland Elfferding und Anton Holzer: Einleitung. Übergänge zu einer postökologischen Landschaft; Wolfgang Kos: Die Neutralisierung der Landschaft. Einige Positionen in der zeitgenössischen Kunst; Georg Seesslen: Western und Wetterkarte. Landschaft als Zeichen und Wunder in der populären Kultur; Rolf Nohr: Imaginäre Landschaften. Der Blick in den Raum, digitale Flüge und Wetterkarten; Bernhard Kathan: Die Wildnis als Projektionsfläche für stressgeplagte Manager. Was wilde Tiere mit Daimler Benz zu tun haben; Anton Holzer: Prädikat: hässlich. Vom Nutzen und Nachteil der Badewanne in der Landschaft; Lucius Burckhardt: Brache als Kontext. Postmoderne Landschaft – gibt es das? Antje Vollmer: Europa als Garten. Spaziergang durch eine politische Landschaft; Wieland Elfferding: Cybernatur. Der Nationalpark als Landschaftsdiskurs; Birgit Planken und Volker Schurig: Wilderness als Naturutopie der Moderne. Warum der Nanga Parbat auch von unten ganz schön ist; Christian Rapp: The Last Frontiers. Landschaft zwischen Krieg und Erinnerungskultur; Michael Jäger: Ökologie der Oberfläche. Der Begriff des Naturschönen bei Kant als Eckstein einer Theorie des Landschaftsdiskurses.

Das Geheimnis der Kornkreise

Werner Anderhub und Hans Peter Roth

144 Seiten, 23 x 19 cm, farbig und schwarzweiss illustriert, gebunden, mit Schutzumschlag, CHF 44.–, ISBN 3-85502-694-7, AT Verlag, Aarau 2000

Sommer für Sommer tauchen die «Kornkreise» weltweit zu hunderten auf – urplötzlich und scheinbar aus dem Nichts. Werner Anderhub befasst sich seit Jahren mit diesem Phänomen. Er hat in diesem Zusammenhang zahlreiche Forschungsreisen in Europa, Nord- und Zentralamerika unternommen.



Im vorliegenden Werk werden mit atemberaubend schönen Fotos (von Hans Peter Roth) und sachkundigen Texten die Kornkreise beschrieben und die verschiedenen Deutungsversuche wiedergegeben. Die Autoren haben vielfältige Informationen zur Geschichte der Kornkreise sowie zur Bedeutung der durch sie dargestellten Figuren zusammengetragen, und sie legen sachlich die unterschiedlichsten Zeugenaussagen dar. Seit 1972 ist das Auftreten der wunderschön geometrischen Figuren bekannt. Sie erscheinen besonders häufig im Süden Englands, aber auch in Mittel- und Osteuropa sowie auf anderen Kontinenten. Entstehung, Geschichte und Sinn der rätselhaften Zeichen sind noch wenig erforscht. Doch die Kornkreise werden für eine wachsende Anzahl von Menschen zu echten Magneten. Und mit dem Staunen über das rätselhafte Phänomen wächst die Überzeugung, dass es sich nicht um das Werk einiger Spassvögel handelt.

Eingriffe in die kommunale Freiraumplanung Zur Zukunft städtischer Freiräume

Veröffentlichung zu neuen Aufgaben von Landschaftsarchitektur in der Stadtentwicklung

Herausgegeben von Jürgen Wenzel und Sören Schöbel

208 Seiten, etwa CHF 20.–, Selbstverlag, Berlin 2000, zu beziehen über TU Berlin, ILA, Sekr. RO 92, Rohrdamm 20–22, D-13629 Berlin, Fax 0049-30-380 06-255

«An den Freiräumen wird sich die Zukunft der Stadt zeigen», so meinte der Publizist und Journalist

list Uwe Rada in seinem Vortrag für eine Veranstaltungsreihe am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Berlin, die im vergangenen Jahr nach der Zukunft städtischer Freiraumplanung fragte.

Jürgen Wenzel und Sören Schöbel vom genannten Institut hatten angesichts der Veränderungen in der Gesellschaft Fragen zu den sozialen, ökologischen, strukturellen und gestalterischen Aufgaben von städtischer Grün- und Freiflächenplanung gestellt. Antworten erwarten sie von Landschaftsarchitekten, vor allem aber von Experten anderer Fachrichtungen. Diese wurden gebeten, aus ihrer Sicht die Zukunft von städtischen Freiräumen darzustellen. Das Ergebnis ist nun als Buch erschienen.

Der Architekt Philipp Oswald und der Publizist Klaus Ronneberger sezieren Versuche zur Qualifizierung von Stadträumen und zeigen deren räumliche und soziale Konsequenzen. Die Landschaftsarchitektin Sophie Wolfrum, der Regionalwissenschaftler Ulf Matthiesen und der Städtebauer Thomas Sieverts zeigen Möglichkeiten zur räumlichen Qualifizierung suburbaner Landschaften. Uwe Rada und der Geograf Andreas Kapphan diskutieren die Bedeutung von Freiräumen in der «sozialen» Stadt. Die Historikerin Ludovica Scarpa und der Verwaltungswirt Matthias von Hermanni schaffen in städtischen Freiräumen neue Arbeit. Die Raumplanerin Ursula Stein und die Landschaftsarchitektin Andrea Gebhard fragen, ob Freiraumplanung eine staatliche Aufgabe bleibt. Der Architekt Jens Betcke und der Künstler Olaf Nicolai suchen die Freiraumgestaltung zwischen Produkt und Botschaft, während die Unternehmer Hans Wall und Klaus-Peter Blum sie als Dienstleistungen im öffentlichen Raum gefunden haben.

Neun Landschaftsarchitekten aus Hochschule, Verwaltung und freiem Büro, die die einzelnen Veranstaltungen moderiert hatten, ziehen schliesslich in ihren Essays verschiedene Schlussfolgerungen aus der Reihe und sind, wie Johann Köppel, «Vom Eise befreit» oder, wie Undine Giseke, zumindest «Einen Schritt weiter».

Schweizer Flora im Internet

www.wsl.ch/land/webflora

Die Eidgenössische Anstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) stellt kostenlos eine «swiss web flora» im Internet zur Verfügung, eine Sammlung von 2600 aktuellen Verbreitungskarten der Schweizer Flora, die sich an Laien und Fachleute richtet. Grundlage ist der Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz.

Gartenkunst des 20. Jahrhunderts Garten- und Landschaftsarchitektur in Deutschland

Günter Mader

260 Seiten, 25 x 28 cm, gebunden mit Schutzumschlag, 374 Fotos und Pläne, CHF 160.–, DVA, Stuttgart 1999, ISBN 3-421-03200-9



Das richtige Buch zum Schwelgen in Plänen, Fotos und gut geschriebenen Texten zu Gärten und Parks unseres Jahrhunderts. Die ersten Kapitel führen in die Gartenkunst zu Beginn des Jahrhunderts (1900 bis 1918) ein: Erläuterung der Rahmenbedingungen, Vorstellung von Gärten verschiedener Architekten und Künstler und eine Übersicht über die Entwicklung des Stadtgrüns am Beispiel Berlins, Hamburgs und der Gartencitadelle. Anschliessend geht es um die Gartenkunst der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus, Texte, in denen wiederum die wesentlichen Vertreter dieser Epoche, die verschiedenen Stilrichtungen und Ideologien prägnant

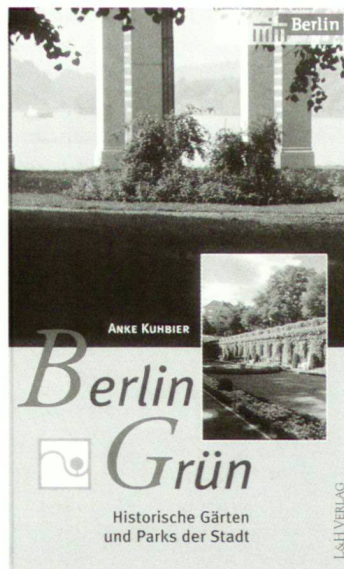
dargelegt werden: vom Reformgedanken zum neuen Wohngarten (der funktionale Wohngarten nach Harry Maasz, die ökologische Gartenkultur nach Leberecht Migge, Pflanzenbilder nach Karl Foerster), Neues Bauen und Neuer Garten, die Gartenbewegung zur Moderne, die gemässigte Moderne mit Hans Schiller, Hermann Mattern und die Reichsgartenschau 1939 sowie zum Abschluss dieser Epoche die Landespflege und Landschaftsgestaltung nach Heinrich Wiepking und Alwin Seifert. Es folgen die Kapitel zur Gartenkunst der Fünfziger- und Sechzigerjahre mit ihren neuen Hausgärten (Adolf Haag, Otto Valentini, Roland Weber, Egon Eiermann) und den Ausstellungsgärten (Der Deutsche Pavillon auf der Weltausstellung in Brüssel 1958, Die internationale Gartenbauausstellung in Hamburg IGA 63, Die Bundesgartenschau 1967 in Karlsruhe). Die Gartenkunst der Siebziger- und Achtzigerjahre wird – wiederum nach der Darstellung der Rahmenbedingungen, die Günter Mader zu allen behandelten Epochen in einer gekonnten Synthese erläutert – am Beispiel verschiedener Aussenanlagen und öffentlicher Grünanlagen behandelt: der Münchner Olympiapark sowie die Arbeit von Gunnar Martinsson und Hans Luz, Hausgärten von Heinz Bienefeld und die beiden süddeutschen Gartenschauen in Ettlingen und in Sindelfingen. Abschliessend geht es um die Gartenkunst der Neunzigerjahre. Hier werden die Aussenanlagen verschiedener Verwaltungsgebäude vorgestellt, ein Anlagentyp, der in dieser Epoche besondere Bedeutung gewann: die Aussenanlagen zur Landesversicherungsanstalt in Berlin (Müller/Knippschild/Wehberg), das Hansa-Carrée in Hamburg (Gustav Lange), das Haus der Baugewerkschaft in Frankfurt am Main (Gustav Lange), die Aussenanlagen der Staatlichen Musikhochschule im Schloss Gottesau in Karlsruhe (Klahn und Singer), Aussenanlagen des Hotels Kempinski in München (Peter Walker und Rainer Schmidt), die Aussenanlagen des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe (Kienast Vogt Partner)

und die Aussenanlagen der Messe Leipzig (Büro WES). Reaktivierungsprojekte, Hausgärten und, als Schlusspunkt des Werkes, ein Beitrag zum Erdzeichen am Flughafen München («Eine Insel für die Zeit» von Wilhelm Holderied und Karl Schlamminger) schliessen diese Epoche ab. Ein Buch, welches in jede Landschaftsarchitektur-Bibliothek gehört!

Berlin Grün
Historische Gärten und Parks der Stadt

Anke Kuhbier, Klaus von Krosigk und Rainer Elwers, herausgegeben vom Landesdenkmalamt Berlin mit Unterstützung des Fachverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau, Berlin Brandenburg e.V.

200 Seiten, 19,5 x 12 cm,
L&H Verlag, Hamburg 2000,
ISBN 3-928119-51-6



Das von der Städtebaukritik der Zwischenkriegszeit geprägte Wort vom steinernen Berlin oder der historische Nimbus der führenden Industrie- und Wirtschaftsmetropole des europäischen Kontinents und schliesslich die Wachstumseuphorie und der Fortschritts-optimismus der Nachkriegsjahrzehnte haben die Wahrnehmung der deutschen Hauptstadt als ein traditionsreiches Zentrum der Gartenkunst und Gartenkultur

bisweilen erschwert. Dabei galt und gilt die vormalige «grösste Mietskasernenstadt der Welt» immer auch als eine Art grosse Gartenstadt oder eben als «grüne Metropole in Europa». Weit über 40 Prozent des Berliner Stadtgebietes sind Grün- und Freiflächen einschliesslich Wasserflächen. Stadtbild und Denkmalprofil Berlins sind massgeblich geprägt von den historischen Park- und Gartenanlagen, Grünzügen und Stadtplätzen, Dorfangern und Friedhöfen. Deren planvolle Entstehung reicht oft Generationen zurück und macht bis heute im Zusammenspiel mit Landschaft und Architektur die unverwechselbare Physiognomie und besondere Lebensqualität dieser Grossstadt aus. An der Wiederentdeckung des historischen Stadtgrüns, an der Rehabilitierung und Regenerierung des gartenkulturellen Erbes von Berlin hatte die Denkmalpflege in den letzten beiden Jahrzehnten einen hervorragenden Anteil. Dabei galt das Hauptaugenmerk schon bald nicht mehr nur den Traditionsorten der grünen Konservatorenzunft, also den repräsentativen Schloss- und Gutparks, altüberlieferten Dorfauen oder ehrwürdigen Friedhöfen und Gedenkstätten. Vielmehr lenkte die Gartendenkmalpflege schon früh ihr Interesse auch auf das kommunale Grün der grossen und kleinen Parkanlagen, der Stadtplätze und Gartenplätze sowie auf private Gärten der Stadterweiterungsgebiete des 19. und 20. Jahrhunderts. Nimmt man die Resonanz des Publikums zum Gradmesser, dann haben die gartenkonservatorischen Pflegeaktivitäten nicht nur Denkmalqualitäten bewahrt, sondern attraktive Aufenthaltsorte für die Bewohner und Besucher Berlins neu erschlossen. Der vorliegende Gartenführer stellt 43 Park- und Gartenanlagen vor. Er lädt zur Erkundung grüner Traditionslinien und zum Genuss des Gartenerbes in einer Metropole ein. Die höchst sachkundig vorgestellten Anlagen und Routen eröffnen eine Vielzahl unerwarteter und lohnender Perspektiven auf die Stadtgeschichte und das Stadtbild Berlins.

Handbuch der Pflanzenvermehrung
Pflanzenvermehrung leicht gemacht

Herausgegeben von «The Royal Horticultural Society», Alan Toogood, Fotos von Peter Anderson

320 Seiten, 20 x 26,5 cm,
2800 Abbildungen, etwa CHF 65.–,
Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart
2000, ISBN 3-8-001-6682-8



Das Buch führt zunächst allgemein in die Pflanzenvermehrung ein. Es zeigt, wie sich die praktischen Vermehrungsverfahren am Vorbild der natürlichen Reproduktion der Pflanzen entwickelt haben und sich weiterentwickeln. Es wird gezeigt, wie Klima und Umgebung die Vermehrung beeinflussen und welches die richtigen Werkzeuge, Utensilien und Pflanzensubstrate sind, die zur Vermehrung benötigt werden. Zudem werden häufig auftretende Probleme mit dem vermehrten Pflanzenmaterial aufgeführt. Ein sehr schönes, gepflegtes und umfassendes Buch, welches nicht nur die Arten behandelt, welche bei uns geläufig sind, sondern auch exotische und seltene Pflanzen.

Aspekte der Nachhaltigkeit
metron Themenheft 17

20 Seiten, 21 x 29,5 cm,
Selbstverlag, Brugg 2000,
Metron AG, Postfach 253,
5201 Brugg

Die Metron setzt sich in diesem Themenheft mit dem Begriff Nachhaltigkeit auseinander, aus der Sicht ihrer praktischen Tätigkeit im Bereich der Planung und Architektur. Es geht um Kriterien der Nachhaltigkeit in der Verkehrsplanung: ein Werkstattbericht. Die Sanierung einer Alterssiedlung: auf Nachhaltigkeit hinterfragt. Die Erfolgskontrolle als Instrument der nachhaltigen Landschaftsentwicklung sowie die Gemeindeentwicklungsplanung

Aspekte der Nachhaltigkeit

Themenheft 17



und «Lokale Agenda 21»-Prozesse. Das Prinzip Nachhaltigkeit ist im Wirkungskreis der Gemeinden, bei jeder planerischen Arbeit in der Verwaltung, im Unternehmen und in der Gesellschaft von Bedeutung und tritt immer mehr in den Vordergrund.

Landschaftsschutz 1999 Tätigkeitsbericht der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

103 Seiten, 15,5 x 21 cm,
Selbstverlag 2000, zweisprachige
(deutsch/französische) Broschüre
erhältlich bei der SL,
Hirschengraben 11, 3011 Bern

Die Stiftung Landschaftsschutz (SL) arbeitet im Spannungsfeld zwischen Nutzen und Schützen, Alt und Neu, Natur und Kultur sowie zwischen Siedlungsdruck und Bewahrung des noch unverbauten Landes. Es gelingt der SL immer wieder, in diesem Spannungsfeld landschaftlich verträgliche Lösungen zu finden. Ein Beispiel dafür ist das Bemühen

für das reizvolle Tessiner Walserdorf Bosco Gurin, das sich aus der Sicht einiger Promotoren in Richtung eines gesichtslosen Massentourismus entwickeln soll. So ist neben der beabsichtigten, fragwürdigen Vergrößerung des Skigebietes, die auch eine zunehmende Verkehrsbelastung für das ganze Maggital bedeutet, insbesondere eine Metro-Alpin-Verbindung in das italienische Formazatal geplant, um die Touristenströme aus dem norditalienischen Raum in das beschauliche Dörfchen zu lenken. Es ist offensichtlich, dass das 70-Seelen-Dorf mit diesem Projekt in die unheilvolle Wachstumsspirale des Tourismus gerät und der Ruf nach weiteren Bauten – Einkaufs-, Vergnügungszentren und Zweitwohnungen – ertönt. Der SL ist es zu verdanken, dass die Öffentlichkeit auch in den übrigen Teilen der Schweiz erfahren hat, was in diesem kleinen Dorf im Maggital passiert. Die SL liess eine Tourismusstudie erarbeiten, die für Bosco Gurin einen anderen Weg aufzeigt, nämlich den des sanften Tourismus im Einklang mit den vorhandenen Natur- und Kulturwerten.

Die Rolle der SL als ernst zu nehmende Gesprächspartnerin ist die Frucht langjähriger, qualitativ hochstehender Arbeit. Ausgangslage bildet neben den wichtigen fachlichen Kenntnissen und der grossen Erfahrung mit konkreten Beispielen das Verbandsbeschwerderecht. Dank diesem wurden nicht nur viele Verstösse gegen das herrschende Umwelt-, Natur- und Heimatschutzrecht vermieden, sondern auch Türen für bessere Lösungen geöffnet. Obwohl von ihm nur selten Gebrauch gemacht wurde, ist es unerlässlich, da der Landschaftsschutz sonst in die Position des auf Goodwill angewiesenen Bittstellers gerät.

Protection du paysage 1999 Rapport annuel de la Fondation suisse pour le paysage (FP)

103 pages, 15,5 x 21 cm, cahier
bilingue (allemand/français) à
commander chez:
FP, Hirschengraben 11, 3011 Bern

L'activité de la FP est prise entre le marteau de l'exploitation économique et l'enclume de la protection écologique, entre l'ancien et le nouveau, la culture et la nature, l'obligation de trouver un toit et la nécessité de terres encore libres de constructions. Entre ces deux pôles, la FP réussit encore et toujours à trouver des solutions compatibles avec le paysage. A titre d'exemple, les démarches entreprises en faveur du charmant village tessinois de Bosco Gurin, fondé par les Walser, que des promoteurs entendent «développer» pour le livrer au tourisme de masse sans âme. Outre un projet d'agrandissement très discutable du domaine skiable, qui impliquerait une augmentation du trafic dans tout le val Maggia, ils prévoient de construire une liaison par métro alpin avec la vallée italienne de Formazza, en vue d'attirer le flot de touristes du nord de la péninsule vers le pittoresque petit village. Il est évident qu'un tel projet à toutes les chances d'aspirer le petit village et ses 70 habitants dans la spirale néfaste de la croissance touristique.

Il ne suffit cependant pas de faire de l'opposition, il faut aussi présenter des solutions de rechange. C'est la raison pour laquelle la FP a fait réaliser une étude qui suggère d'emprunter une autre voie à Bosco Gurin, en direction d'un tourisme en harmonie avec les valeurs naturelles et culturelles du lieu.

La FP doit au travail d'un haut niveau de qualité accompli depuis des années d'être devenue un interlocuteur pris au sérieux. Ce travail s'appuie sur de bonnes connaissances techniques, une grande expérience de cas concrets, et aussi et surtout sur le droit de recours des associations. Cet instrument a non seulement permis d'empêcher de nombreuses violations de la législation en vigueur sur la protection de l'environnement, de la nature et du paysage, il a aussi ouvert la porte à de meilleures solutions. Bien qu'il ait été fait un usage relativement peu fréquent du droit de recours, il demeure un outil indispensable. Si le droit de recours des associations n'existait pas, la protection du paysage se retrouve

rait dans la posture du quémendeur entièrement livré au bon vouloir des maîtres. Et si lesdites associations ne remplissaient pas leur rôle d'avocats, le paysage helvétique aurait assurément un autre visage.

Neues Gartendesign mit Stauden und Gräsern

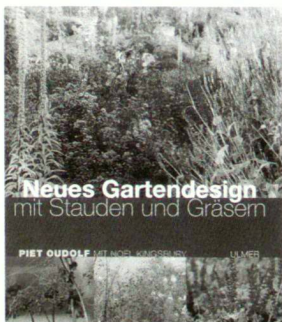
Piet Oudolf mit Noel Kingsbury, aus dem Englischen von Laila Neubert-Mader

160 Seiten, zahlreiche Farbfotos, 24 x 28,5 cm, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 2000, ISBN 3-8001-6691-7

Piet Oudolf gestaltet Gärten und Parkanlagen in ganz Europa. Sein eigener Garten und seine Gärtner in der Nähe von Hummelo, Niederlande, haben Weltruhm erlangt. Er ist ausserdem ein erfolg-

reicher Pflanzenzüchter. Die von Piet Oudolf gestalteten Gärten erregen die Sinne und wecken Emotionen. Seine Art und Weise, Stauden zu kombinieren, stützt sich in erster Linie auf die Gestalt der Pflanzen, ihre Struktur, Textur, auf Licht und Bewegung. Die Blütenfarben spielen – im Gegensatz zur traditionellen Rabatte – für ihn nur eine untergeordnete Rolle. Pflanzen als Einzelemente eines stimmungsvollen Gartens fügen sich zu überschwänglichen und stimmungsvollen Kompositionen zusammen. Das vorliegende Werk stellt die Arbeit von Piet Oudolf umfassend dar, unterstützt durch herrliche Farbfotos. Das Buch enthält alle Informationen, um ähnliche Effekte erzielen zu können. Es werden zunächst die wichtigsten Pflanzengruppen vorgestellt. Die gezeigte Auswahl an Stauden und Gräsern schmückt den Garten in

ihrer Wachstums- und Blühphase ebenso wie im abgestorbenen Zustand. Die Pflanzen werden zunächst nach der Gestalt ihrer Blüten und Fruchtstände, weiterhin nach der Form und Struktur ihrer Blätter und erst dann nach ihrer Farbe ausgewählt. Im Kapitel «Die Pflanzenpalette» erläutern die Autoren die Eigenschaften bestimmter Pflanzengruppen. Im Kapitel Kompositionen geht es um Wiederholung und Rhythmus, um die verschiedenen Kombinationen, um den Unterschied von Strukturbildnern und Füllpflanzen, naturnahe Bepflanzungen, Staudenpflanzungen für alle Jahreszeiten... Ein schönes Buch, welches für den Landschaftsarchitekten nützlich ist, aber auch für interessierte Laien eine Fundgrube an Ideen darstellt.



Markt

Sur le marché

■ **VIER GENERATIONEN
BAUMSCHULE DAEPP**

Die Familie Daepf kann auf vier Generationen Firmengeschichte zurückblicken. Das Unternehmen, 1875 aus einem Bauernbetrieb in Oppligen gegründet, hat seinen Sitz seit 1936 in Münsingen. Hier bestand bereits 1903 eine Baumschule. Anfänglich wurden nur Obst und Beerenpflanzen kultiviert. Der Apfel «Berner Rosen» ist die Haussorte und der Stolz der Familie. Heute sind «Alle Pflanzen für Ihren schönen Garten» im Angebot, das sich vorwiegend an Gartenprofis, aber auch Privatkunden richtet. 14 Hektaren Eigenproduktion und ein reger Handel mit vielen europäischen Ländern sorgen dafür, dass die Baumschule den hohen Ansprüchen der Kundschaft genügen kann.

Seit 1972 leitet der heutige Firmeninhaber, Johann Georg Daepf die Baumschule. Der in Deutschland ausgebildete Gartenbauingenieur konnte das Unternehmen dank Pioniergeist im Bereich der Container-Pflanzen-Kultur zu einem modernen Unternehmen weiterentwickeln. Seit den späten 60er-Jahren setzt die Firma Daepf nur noch auf den Zweig Baumschule und Staudenkulturen. Heute bietet sie dem Fachhandel ein volles Sortiment dieses Spektrums an. Auch Privatkunden können von der grossen Auswahl profitieren. Heute werden die 14 Hektaren mit etwa 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewirtschaftet. Eine eigene Wasserversorgung sichert den Wasserbedarf. Neueste Technologien sind im Einsatz, wie Robotertopfmaschine, Ballenstechmaschinen, Computernetz

mit 12 Terminals, vollautomatische Bewässerung. Die Baumschule Daepf genießt bei der Kundschaft und in Fachkreisen bis weit über die Kantons-grenzen hinaus einen ausgezeichneten Ruf. Johann Daepf ist Vize-präsident des Verbandes Schweizerischer Baumschulen. In Münsingen wurden bereits über 100 Lehrtöchter und Lehrlinge mit grossem Erfolg ausgebildet. Sohn Patrick Daepf studiert zurzeit an der Fachhochschule Wiesbaden Gartenbau und wird demnächst das Unternehmen in der 5. Generation weiterführen. Baumschule Daepf Münsingen, Bärenstut 7, 3110 Münsingen BE, Telefon 031-721 14 20, Fax 031-721 62 08, E-Mail baumschule@daepf.ch, Homepage www.daepf.ch